

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Bismarck-Straße 10, 3331. Telefon (Stadt) 111. Telegrafisch: 1111.
Verlagspreis: 1 Pf. 50 H. pro Woche. 10 Pf. pro Monat. 1 Mark pro Quartal. 3 Mark pro Semester. 5 Mark pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. Wiederholungen: 50% Rabatt. Abonnement: 10 Pf. pro Woche. 1 Mark pro Monat. 3 Mark pro Quartal. 5 Mark pro Semester. 10 Mark pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. Wiederholungen: 50% Rabatt. Abonnement: 10 Pf. pro Woche. 1 Mark pro Monat. 3 Mark pro Quartal. 5 Mark pro Semester. 10 Mark pro Jahr.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erstausgabezeit:
Mittwoch nachmittags.
Erscheinungszeit: 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Nr. 30.

Samstag/Sonntag, 5./6. Februar 1938.

86. Jahrgang.

Stärkste Konzentration in der Hand des Obersten Führers.

Zusammenfassung aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte.

Einberufung des Reichstags zum 20. Februar.

Geballte Energien.

So überraschend auch für manchen Volksgenossen die personellen und politischen Veränderungen sein mögen, die durch die amtlichen Meldungen bekanntgegeben werden, so stellen sie doch die folgerichtige Fortentwicklung des Weges dar, den der Führer betrat, als er am 30. Januar 1933 die Regierungsbildung übernahm. Alle die Veränderungen, die sich jetzt vollziehen, entsprechen dem nationalsozialistischen Grundgedanken: Kräftigung durch Konzentration. Diese Veränderungen sind weit mehr, als ein Revidieren auf einigen wichtigen Stellen, denn das, was sich jetzt vollzieht, ist auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet die stärkste Konzentration der Kräfte in der Hand des Obersten Führers. So wird dieser 4. Februar, dessen Datum die Verordnungen tragen, ein Meilenstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Führung sein, denn er bedeutet die entscheidendste Machtkonzentration des Nationalsozialismus, die wir bisher erlebt haben.

Nehmen wir zunächst die wichtigste Tatsache: die Übernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht durch den Führer. Gemäß war bisher schon der Führer als Staatsoberhaupt der Oberste Befehlshaber der gesamten Wehrmacht. Alle Wehrmachtsteile unterstanden jedoch rein militärisch noch einem eigenen Oberbefehlshaber in der Person des bisherigen Reichswehrministers. Jetzt geht dieser Oberbefehl unmittelbar in die Hand des Führers selbst über, so daß keine weitere Zwischenstellung mehr besteht. Das Reichswehrministerium, das bisher mit seinem Chef als zentrale Dienststelle des Reichswehrministeriums dem Reichsminister unterstand, tritt nunmehr unmittelbar unter den Befehl des Führers. Der Verschmelzungsprozeß zwischen Wehrmacht und Partei wird hier deutlich sichtbar. Er nimmt klar erkennbare organisatorische Formen an. In die gleiche Richtung weisen die Anordnungen des Führers zum Ausbau und zur Verstärkung der Wehrwirtschaft. Weiteren hohen Offizieren sind verantwortliche Aufgaben im Wirtschaftsleben zugewiesen. „Es deuten sich hier“, so sagt zu diesen Maßnahmen der „Völkische Beobachter“, „Entwicklungslinien an, die zweifellos noch gar nicht abgeschlossen sind, sondern erst im Laufe der Zeit ihre Fokussierung erfahren werden.“

Eine Zusammenfassung aller Energien bedeutet auch die Bildung eines Geheimen Kabinettsrates, zu dessen Präsidenten der bisherige Außenminister Freiherr von Neurath ernannt wurde. Die Ernennung, die zugleich die große Vertikalisierung des bisherigen Reichswehrministeriums durch den Führer erkennen läßt, Aufgabe des Geheimen Kabinettsrates ist es, den Führer durch Rat in den wichtigsten Fragen der Nation zu unterstützen, wobei selbstverständlich der Führer das letzte Wort zu sprechen hat.

Es wird später Zeit sein, sich mit Einzelheiten der Personalveränderungen noch eingehender zu befassen, zumal auch die Befehlsgabe der Wehrmacht durch den Führer in der Reichswehr (zu Rom, Tokio und Wien geleistet sich in noch London, das durch die Ernennung des bisherigen Reichswehrministers von Ribbentrop zum Außenminister frei wird) erst später erfolgen kann. Lassen wir alle die personellen und organisatorischen Maßnahmen zusammen, sie müssen unbedingt als Einheit betrachtet werden —, so ergibt sich: Kräfte sind zusammengefaßt, Bereiche sind vereinheitlicht, junges Blut ist neu zugeführt worden. Alles das entspricht den nationalsozialistischen Grundgedanken, kennt doch der Nationalsozialismus als jugendliche Bewegung keinen Stillstand. Stets hat er vielmehr dafür gesorgt, daß die Blut-

zufuhr nicht aufhöre, daß junge Kräfte nachrücken und stets in sein Gefäß der gewählten, der in den jetzt vorgenommenen Veränderungen seinen höchsten Ausdruck findet: Kraftvermehrung durch Konzentration. So dienen alle diese Maßnahmen zugleich dem Ziel, das der Führer in seinem Neujahrswort kennzeichnet: Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens.

Wenn am Sonntag in 14 Tagen der Reichstag zusammentritt, so liegt der Gedanke nahe, daß dort angefangen der neuen Kräftekonzentration ein Überblick, ein Rechenschaftsbericht über das bisher geleistete gegeben wird, während es abwegig sein würde, diese Einberufung mit außerpolitischen Vorgängen in Zusammenhang zu bringen.

Der Führer übernimmt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht

Wehrmachtsamt wird Oberkommando
der Wehrmacht

und ist dem Führer als dessen militärischer Stab persönlich unterstellt.

Berlin, 4. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlass über die Führung der Wehrmacht herausgegeben:

„Die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht überlebe ich von jetzt an unmittelbar persönlich aus.“

Das bisherige Wehrmachtsamt im Reichswehrministerium tritt mit seinen Aufgaben als „Oberkommando der Wehrmacht“ und als mein militärischer Stab unmittelbar unter meinen Befehl.

An der Spitze des Stabes des Oberkommandos der Wehrmacht steht der bisherige Chef des Reichswehrministeriums „Chef des Oberkommandos der Wehrmacht“. Er ist im Range des Reichsministers gleichgestellt.

Das Oberkommando der Wehrmacht nimmt zugleich die Geschäfte des Reichswehrministeriums wahr, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht ist in meinem Auftrage die bisher dem Reichswehrminister zugehenden Befehlsstellen aus.

Dem Oberkommando der Wehrmacht obliegt im Frieden nach meinen Befehlen die einheitliche Vorbereitung der Reichsverteidigung auf allen Gebieten.

Berlin, den 4. Februar 1938.

Der Führer und Reichskanzler

gez.: Adolf Hitler.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei

gez.: Dr. Lammers.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

gez.: Keitel.

Unvergleichlich starker Eindruck im Ausland.

„Ein ganz großes historisches Ereignis.“

Pressestimmen aus Paris, London und Rom.

Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die personellen und innenpolitischen Veränderungen, die durch die amtlichen Meldungen bekanntgegeben wurden, haben im Ausland einen ungleich stärkeren Eindruck gemacht. Die Blätter des Auslandes beschäftigen sich sehr eingehend mit diesen Maßnahmen und geben zunächst einmal unter großen Überschriften die einzelnen Tatsachen wieder. Soweit Kommentare vorliegen, wird fast durchweg zum Ausdruck gebracht, daß es sich um ein ganz großes historisches Ereignis handelt. Der „Katholik“ kennzeichnet in einer großen Überschrift auf der 1. Seite die Lage mit den Worten: „Adolf Hitler vereinigt in seiner Hand die politische, militärische und wirtschaftliche Leitung des Reiches“. Auch der „Welt-Pariser“ spricht von einer ungeheuerlichen Konzentration aller Macht in der Hand des Führers und weist auf die Verschmelzung der Macht in der Partei und Wehrmacht hin. Diese Verschmelzung, so sagt das Blatt, bedeutet eine Verstärkung der Zersplitterung. Das „Journal“ interessiert sich besonders für die Ernennung Ribbentrops zum Außenminister. Ribbentrop habe seit je dem Vertrauen des Führers genossen und sei einer der eifrigsten und erfolgreichsten Befürworter der neuen Politik. Auch die englische Presse nimmt zur Kenntnis, daß die ersten Schritte der außenpolitischen Veränderungen zu, was umso näher liegt, als der neue Außenminister bisher je Rib-

baucher in London war. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß Ribbentrop, der hauptsächlichste Ratgeber Adolf Hitlers in außenpolitischen Angelegenheiten, nun auch die politische Verantwortung für die deutsche Außenpolitik übernehme. Die „Times“ unterstreicht die Tatsache, daß Freiherr v. Neurath Präsident des Geheimen Kabinettsrates geworden ist. Einige englische Zeitungen meinen, daß Neuraths Ernennung der Ernennung von Ribbentrop zum diplomatischen Berater des englischen Kabinetts gleichkomme.

Die italienische Presse bringt den Maßnahmen des Führers das größte Verständnis entgegen. Sie bezeichnet entsprechend dem Brauch im eigenen Lande den Wechsel auf den verschiedenen hohen Posten der Reichsregierung und der Wehrmacht als „Wechsel der Wache“. Die Nachrichten werden selbstverständlich in größter Aufmerksamkeit verfolgt. Der „Messegiere“ begrüßt mit besonderer Wärme die Ernennung Generaloberst Görings zum Generalfeldmarschall. Der Führer habe damit, so sagt das Blatt, einen Mann von großer Treue und besonders großer Energie und Tatkraft befohlen, der seine ganze Kraft für die Größe Deutschlands und den Triumph des Nationalsozialismus eingesetzt habe. Das Blatt sagt weiter, daß Hitler mit dem General Keitel einen der aktivsten und intelligentesten Offiziere an die Spitze der Wehrmacht gestellt habe. Alle italienischen Blätter haben ausnahmslos in reichem Schlagzeilen als wichtiges Ereignis die Tatsache hervorgehoben, daß der Führer persönlich das Kommando aller bewaffneten Streitkräfte des Reiches übernommen habe.

Generaloberst Göring
zum Generalfeldmarschall ernannt.

Berlin, 4. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zum Generalfeldmarschall ernannt.

Generaloberst von Brauchitsch
Oberbefehlshaber des Heeres.

Berlin, 4. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat General der Artillerie von Brauchitsch, Oberbefehlshaber der Gruppe IV, zum Oberbefehlshaber des Heeres unter gleichzeitiger Beförderung zum Generaloberst ernannt.

General Keitel Chef des Oberkommandos
der Wehrmacht.

Berlin, 4. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Keitel, zum „Chef des Oberkommandos der Wehrmacht“ ernannt.

Generalfeldmarschall von Blomberg
und Generaloberst von Fritsch aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden.

Berlin, 4. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat an Generalfeldmarschall von Blomberg folgendes Schreiben gerichtet:

„Seit der im Jahre 1936 vollzogenen Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität in militärischer und territorialer Hinsicht haben Sie mich öfters gebeten, von einem Dienste entlastet zu werden, der an Ihre Gesundheit schwerste Anforderungen stellt.“

Ich will nunmehr nach der Vollendung des 5. Jahres des Wiederaufbaues unseres Volkes und seiner Wehrmacht Ihrem abendlichen vorgetragenen Ansuchen entsprechen. Mögen Sie durch die vor Ihnen liegende Zeit der Schonung jene Erholung finden, auf die Sie mehr als viele andere Menschen Anspruch erheben können.

Am 30. Januar 1933 haben Sie, Herr Generalfeldmarschall, als erster Offizier des neuen Reiches den Treueid zur nationalsozialistischen Staatsführung vor mir abgelegt. Fünf Jahre lang haben Sie ihn unerschütterlich gehalten. In diesem Zeitraum vollzog sich die einzigartigste militärische Reorganisation, die die deutsche Geschichte kennt.

Mit diesem Werte wird aber auch Ihr Name geschichtlich für alle Zeiten verbunden sein.

Für mich und für das deutsche Volk verführe ich Ihnen auch in dieser Stunde erneut den Ausdruck tiefbewegter Dankbarkeit.

An den von seiner Stellung als Oberbefehlshaber des Heeres ausgeschiedenen Generaloberst Freiherr von Fritsch richtete der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben:

„Mit Rücksicht auf Ihre angeschlagene Gesundheit haben Sie sich gezwungen gesehen, mich um die Enthebung von Ihrer Dienststellung zu bitten. Nachdem ein erst kürzlich stattgehabter Aufenthalt im Süden nicht die erhoffte Wirkung fand, habe ich mich entschlossen, Ihrem Ersuchen nunmehr Folge zu geben.“

Ich nehme den Anlaß Ihres Scheidens aus der aktiven Wehrmacht wahr, um in tiefer Dankbarkeit Ihre herausragenden Leistungen im Dienste des Wiederaufbaues des Heeres zu würdigen. Denn mit dieser Erneuerung und Wiederherstellung des deutschen Heeres in der Zeit vom März 1935 bis Februar 1938 wird Ihr Name für immer geschichtlich verbunden sein.“

Moskauer Hypothese.

Kz. Dem Quai d'Orsay würde sicher Anrecht gebühren, wenn man behaupten wollte, seine Politik sei mit Gedankentiefen und guten Einfällen begünstigt gewesen. Als sich das zunehmende Erstarren des Deutschen Reiches auch an der Seine nicht mehr leugnen ließ, und Paris, aus seinem schlechten Gemüts heraus, darin eine wachsende Bedrohung wahrnahm, wußte man im französischen Außenministerium keinen besseren Rat, als auf das Vorleserzeugnis — Bündnis mit Rußland — zurückzugreifen. Das hat seit 1914 in Moskau einiges geändert hat, was natürlich auch in Paris nicht unbemerkt geblieben. Aber was bedeutet das schon, wenn es sich um die „deutsche Gefahr“ handelt? Herriot bejahte die Sowjetunion und die „Herren“ vom Krenel warteten mit Schäumen und Lärm, darüber der geistreiche Bürgermeister von Lyon das erkannt war. Vor allem — und darauf kam es ja an — lag es militärische Mäandern und Baraden, Tanks und Flugzeuge die Menge, daß ihm das sicherheitsbringende Herz aufging. Ja, seiner Begeisterung über die Kriegsfähigkeit der Sowjetunion verzog er hinter die Kulissen des bolschewistischen Theaters zu schauen. Nach Frankreich zurückgekehrt, trommelte er mit einer Redelanode die Stellung für eine beschleunigte des Militärwesens, das die französischen Reichspolitiker, vor allem auch maßgebliche Militärführer, dem roten Regime entgegenbrachten. Er fand in der durch Generationen gepflegten französischen Angst vor Deutschland den besten Bundesgenossen. Mäherenjahrlingen über das Ausmaß der deutschen Rüstungen halfen die letzten Hemmungen überwinden. Das Bündnis Paris-Moskau wurde tatächlich.

Heute sind wir bereits in der Lage, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Für Paris wurde erstens, Abgesehen von der verhängnisvollen Einbeziehung der Sowjetunion in die europäische Politik, die in diesem Bündnis verankert wurde, daß Frankreich als erstes Ergebnis den Wegfall der Garantie für seine Ostgrenze zu suchen. Deutschland kündigte das Locarno-Abkommen, das durch den Außenvertrag eine einseitige Belastung geworden war. Die Bürgschaften Englands und Italiens erloschen. Belgien löste sich aus der Pariser Hörigkeit und veränderte seine Neutralitätspolitik, die noch durch den Genfer Sanctionsparagrafen belastet wurde, der jedoch, wie die eben besprochenen Debatten im Reformauschuss zeigten, von niemand mehr ernst genommen wird. Die deutsche Neutralitätserklärung in Brüssel, vollendete die Niederlage, die Paris in seinem bedenkenlosen Streben nach Erhöhung seiner Sicherheit erlitt.

Die Verständigung aber, die sich nach der Machtübernahme durch den Führer zwischen Deutschland und Polen anbahnte, wurde durch das Außenbündnis begünstigt. Polen, als direkter Nachbar der Sowjets, hat eine andere Auffassung von der bolschewistischen Gefahr und den internationalen Tendenzen der Moskauer Revolutionszentrale, als die Herren im Quai d'Orsay, die sich weit vom Schuß glaubten. Man darf auch nicht vergessen, daß die polnische Ostgrenze von der Frontlinie gebildet wird, auf der die Kämpfe zwischen den Polen und der Roten Armee im Stellungskrieg erharteten. Das französische Bündnis führte insgesamt zu einer Lockerung des verhältnismäßig starren Paris-Paris und zur Besserung der quasnachbarn Beziehungen mit Deutschland, ein Vorgang, den Frankreich durch seinen Vertrag mit Polen zu verhindern gesucht hatte. Polen war als eine ständige Bedrohung der deutschen Ostgrenze in den Plan zur Sicherung der französischen Vormachtstellung auf dem Kontinent eingelegt worden. Der Sowjetvertrag hatte hier, dem Willen der französischen Politiker entgegen, einen grundlegenden Wandel geschaffen.

Nicht minder einschneidend wirkte sich das Außenbündnis auf die Staaten der Kleinen Entente aus. Von seiner Geburtsstunde an lehnte Süditalien eine Zusammenarbeit mit den Sowjets ab. Es nahm nicht einmal die diplomatischen Beziehungen mit Moskau auf. Auch Rumänien ließ sich lange Zeit, bis es eine Gefährdung beim Krenel einrichtete. Doch aus dieser Schritt veranlaßt die Sowjets nicht, offiziell auf Beziehungen zu verzichten. Bei derartigen Voraussetzungen mußte das Bündnis Paris-Moskau auch im Rahmen der Kleinen Entente für die französische Politik negativ ausfallen. In Belgard und Budapest sah man die eigenen Kräfte zur Ausübung der zwischen Rumänien und Italien, zur Besserung der Beziehungen zwischen Berlin und Belgard beitragen, war unaussprechlich. Die kleine Entente, ebenfalls als Rückenbedrohung des Reiches von Paris begünstigt, hat unter diesen Umständen für den Quai d'Orsay an Bedeutung verloren.

Aber nicht nur außenpolitisch hat Frankreich, wie man

heute in weiten, französischen Kreisen einzuholen beginnt, durch das Sowjetbündnis ein schlechtes Geschäft gemacht, sondern auch innenpolitisch mußte es dafür schwere Belastung auf sich nehmen. Moskaus Arm reicht weiter, als die Männer des Quai d'Orsay sich trauen ließen. Streits, Produktionsrückgang, Geldentwertung und Teuerung sind die Folgen der Einseitigkeit und der Unvollständigkeit der Strategie gegen Deutschland. Die Kommunisten mobilisierten die Straße gegen die Wehrmacht und die Bolschewiken, die sich zur Verteidigung der Sowjetunion energig Einhalt zu gebieten. Die Kraft, der Wehrmacht energig Einhalt zu gebieten. Gerade jetzt der Fall Großmowski. Ein GBU-Agent, um kurz auf die Vorgeschichte des Standals einzugehen, hatte der Moskauer Mordorganisation den Gehorsam aufgedrängt. Er wurde zuviel und mußte deshalb „umgelegt“ werden. Man fand ihn eines Tages in der Nähe von Lissabon erschossen auf. Die Schweizer Polizei verfolgte die Täter bis nach Paris. Die Mörder hatten sich jedoch bereits aus dem Staube gemacht. Nur die Frau des einen, Frau Grossmowski, konnte verhaftet werden. Die Polizei der Sowjetunion intervenierte bei der französischen Polizei und ließ durch ihre Handelsvertretung eine lächerlich niedrige Kaution von 50 000 Franken bereitstellen. Und nun gelang das Selbstmord-Unternehmen: die französische Polizei ließ die Mörder verdächtige frei. Und seitdem ist sie verschwunden. Peinlich für

die Pariser Behörden, denn die Schweiz hatte bereits ein Auslieferungsgesuch gestellt. Wie sollen sie sich von dem Verdacht lösen, der Sowjetbolschewik bei der Befreiung einer Mörderin Hilfeleistung geleistet zu haben? Die französische Generals von Miller, der, wie sein Vorgänger, Ispolow aus Paris verschwand, ohne daß die französische Polizei den Fall auflären konnte. Wie verteidigen die Empörung der nationalen Kreise einem Staat gegenüber, der seine amtliche Vertretung zur Mordzentrale herabwürdigt. Aber wir wundern uns nicht darüber.

Frankreich hat mit seinem Russenbündnis ganz Europa eine ungeheure Last aufgebürdet, eine drückende Hypothek auf die innere Ruhe und die Sicherheit des alten Kontinents eingeschrieben. Es ist dafür verantwortlich mitzubedenken. Es hat dem roten Untermentum, das eben erst wieder im Falle Solomoniwitsch seine schreckliche Fänge entfaltete, Tür und Tor geöffnet und ihm die Möglichkeit geboten, Hand an das Steuer der europäischen Politik zu legen. Die einseitigen Kreise in Frankreich leiden unter dem moralischen Druck, unter dem Moskau das französische Volk geißelt hat. Sie leiden unter dem Angriff auf die französische Ehre. Aber nicht nur vor Frankreich muß sich die Außenpolitik der Sowjetunion rechtfertigen, zu verantworten haben, sondern vor ganz Europa, das durch das Bündnispolitik des Quai d'Orsay in eine unglückselige Verleumdung mit den Mächten der Zerstörung geraten ist.

Neues Verbrechen der roten Banditen.

Britischer Frachtdampfer „Alcira“ von den Bolschewisten versenkt.

„Erklärung“ von sowjetischer Seite umgehend in Paris verbreitet!

Wien, 4. Febr. Wie gemeldet wird, ist das aus Glasgow stammende britische Frachtschiff „Alcira“ heute morgen auf der Höhe von Barcelona von zwei Flugzeugen, die aus Richtung Barcelona kamen und keinerlei Kennzeichen trugen, versenkt worden. Fischerboote, die sich in der Nähe befanden, sollen die 200pflüge Belastung und einen Kontrollbeamten des Nicht-einmischungsabkommens gerettet haben.

Das kriegs-Verteidigungsministerium der spanischen Bolschewisten hat heute vormittag eine Erklärung abgegeben, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß der britische Frachtdampfer „Alcira“ durch zwei nationalspanische Flugzeuge versenkt worden sei. Die Maschinen hätten den Dampfer zweimal überflogen und dabei insgesamt fünf Bomben abgeworfen.

Der Bericht soll sich, wie man weiter hört, gegen 7 Uhr morgens abgespielt haben. Die Besatzung ist zur Zeit in Barcelona noch nicht eingetroffen, während die sowjetische Erklärung bereits um 11 Uhr vormittags in Paris ausgeben wurde. Die „Alcira“ hatte nach den bisherigen Feststellungen keine Panzanlage an Bord, eine Tatsache, die außerordentlich Beachtung findet und interessante Rückschlüsse zuläßt.

Keine Erkennungszeichen!

London, 4. Febr. In der englischen Admiralität ist am Freitagvormittag ein Bericht eingetroffen, der die Versenkung des britischen Frachtdampfers „Alcira“ durch Flugzeuge auf der Höhe von Barcelona bestätigt. Während nach Bericht der spanischen Quelle die getriebene Mannschaft trotz der Dunkelheit angeblich deutlich nationalspanische Abzeichen an den Flügeln der angreifenden Flugzeuge erkannt haben soll, wird in der in London eingetroffenen Mitteilung ausdrücklich betont, daß irgendwelche Erkennungszeichen, die zur Identifizierung der Flugzeuge führen könnten, nicht mitgeteilt worden sind.

Nationalspanische Empörung über die Untat.

Salamanca, 4. Febr. An amtlicher spanischer Stelle herrscht außerordentliche Empörung über den neuen Bombenangriff auf ein englisches Schiff vor Barcelona und die Versenkung dieses Schiffes. Man weiß darauf hin, daß nach dem Wiedererlangen der nationalen Truppen bei Teruel und dem heftigen Durchbruch an der Sübfrent in Barcelona und Valencia erneut größte Ent-

mutigung herrsche und man dort jetzt alles auf eine Karte zu setzen beginne.

Schon einmal habe die nationalspanische Regierung die ganze Welt unter Vorlegung durch nicht hinwegzubehaltender Beweise auf den nationalspanischen Flugzeugpiloten Murcia hingewiesen, wo sich hinter der roten Front notgetroffene nationalspanische Flugzeuge, die wieder inlandsgeleitet worden sind, mit nationalen Erkennungszeichen befinden. Im vorigen Jahr seien diese Flugzeuge fast täglich aufgeflogen, um unter nationalspanischer Flagge Verbrechen zu begehen, die von der nationalspanischen Regierung und ihren Streitkräften in der Welt zur Zeit geleitet werden. Verbrechen, an denen man auf nationalspanischer Seite nicht das geringste Interesse habe, weil der einzige, der durch derartige Verbrechen gefährdet wird, die Regierung des Generals Franco sei. Das bessere Verhältnis, das sich langsam zwischen London und Salamanca angebahnt habe, sei ohne Zweifel sowohl gewissen Kreisen in London als auch der nationalspanischen Regierung ein Dorn im Auge, und so unternehme man neuerdings wiederum alles, um dieses Verhältnis zu vergiften.

Staatsstreik in Kanton?

London, 4. Febr. Nach Reutersmeldungen aus Hongkong sind dort bisher noch unbefähigte Gerichte im Umlauf, denen zufolge in Kanton ein Staatsstreik verübt worden sei, der die Postierung von der Hanau-Regierung und die Bildung einer unabhängigen Regierung zum Ziele habe. Man führe diese Entwicklung auf Anhänger des Generals Schangschitang zurück, der im Sommer 1936 gegen Chiangkai-scheit rebelliert habe. Sollte sich dieser Trennungssplan verwirklichen, so würde das die Zukunft Chinas wesentlich beeinflussen. Ein britischer Dampfer berichtet, man habe fünf japanische Kriegsschiffe die Mündung des Perziflusses, der Kanton mit dem Meere verbindet, anstauern sehen.

Die Meldung über einen Staatsstreik in Kanton scheinen sich zu bestätigen. Obwohl die Telefonleitungen zwischen Hongkong und Kanton seit Donnerstagmittag gesperrt waren, gelang es dem Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros am Freitagmittag in Verbindung zu treten, während gerade ein sehr schwerer japanischer Fliegerangriff auf Kanton, besonders auf die Vorstadt Canton, erfolgte. Über Kanton ist, wie bekannt wurde, tatsächlich Kriegszustand verhängt worden. Jeglicher Autoverkehr, außer mit Sonderausweisen, ist untersagt. Fahrzeuge, die dennoch verkehren, werden überall angehalten und durchsucht. In der Stadt herrscht Panikstimmung und Spionagefurcht.

Nissen vorzugsweise frisch befeht war. Die Leistung des Kurorchesters endlich kam auf einer hohen Stufe rhythmischer und tonlicher Beherrschung. Bei einem derart anpruchsvollen, besonders für die Bläser anspruchsvollen Werk sollte es immerhin gestattet sein, vom dritten Satz eine kleine, der Radprüfung der Intonation gewidmete Pause einzuflechten, die sich zweifelslos lohnen würde.

Dr. Wolfgang Stephan.

Im Kurhaus:

Siebentes Zyklusconcert.

1. und 2. Sinfonie von Beethoven.

Als Sinfonien trat Beethoven erst in seinem dreißigsten Lebensjahr auf den Plan. Was heute, die wir sein Schaffen von der Gipfelhöhe seiner späteren Entwicklung her betrachten, erscheint die „Erl“ noch als ein Stück Gefühlsstimmulst des 18. Jahrhunderts, aber, der kaum die Rückschlüsse der späteren Sinfonien zu fassen gelernt hatte, mußte sie überaus neuartig geklungen haben. Beethoven ist vor allem die Prägnanz des Thematismus, während der äußere Formwork, die Art der Verarbeitung hier noch vom Vorbild her übernommen wird. Carl Schüricht betonte am Freitag diese flüssige Formvielfalt des Werkes. Er verzichtete auf das Verheeren der Zeilmasse, auf das gemahlene Herausdröhen der Akzente, das schließlich für Beethovensche Energie gehalten wird. Er sparte auch mit dem expressiven, nicht zum Schaden des großflächigen Gesamtindrucks. Im 1. Sinfonie wirkte es dort, wo es das dramatische Gleichmaß charakteristisch abwies, etwa bei den Bläserakkorden im Trio. Im Kurorchster fand Schüricht willige Volltreiber des Beethovenschen Klangwandels.

Die „Kreute“ ist ein Vierteljahrhundert später entstanden als die erste Sinfonie. Fast ein Menschenalter, und doch keine lange Zeit, wenn man sie am Abstand zwischen beiden Werken mißt. Mehrbar wird dieser Abstand freilich erst, wenn man die zu den Sinfonien in der Messung einbezieht, etwa die dritte, fünfte und siebente. Jede von ihnen ist ein anderes Stadium der Entwicklung des Beethovens in der letzten Sinfonie, die ihm zu seinem letzten Vergang war, die einseitige Prägnanz seines Stils erreicht zu haben wußte. Es ist eine Fabel, daß er die Möglichkeiten der reinen Instrumentalmusik für erschöpft gehalten und deshalb den drei ersten Sätzen das Chorfinale angereicht habe. Der Plan, Schillers Ode an die Freude zu vertonen, hatte ihn schon lange vorher beschäftigt. Andererseits geht aus den Sinfonien hervor, daß der vierte Satz, der ursprünglich rein instrumental gehalten sein sollte, in Beethoven trug sich trotz des Erfolges der Uraufführung ernstlich

mit dem Gedanken, das Werk nachträglich doch noch umzuarbeiten. Aber das es ihm, wie nach seinen eigenen Worten überliefert wird, vom Anfang so großer Werte grante, blieb dieses Vorhaben ebenso wie die Ausarbeitung einer zweiten Sinfonie unausgeführt.

Schüricht hat die Kreute in den letzten Jahren fast in jedem Winter einmal gebracht. Man muß aber schon längere Zeit zurückdenken, um sich an eine Aufführung von ähnlicher Gefühlsintensität, von ebenso meisterlicher Beherrschung zu erinnern. Der erste Satz hat nicht die padende Unmittelbarkeit der Fünften, nicht die seßhafte Vitalität der Siebenten; mit dramatischer Geiste, mit Temperament allein kommt man ihm nicht bei. Nur dann erschließt sich seine wahre Größe, nur dann wird die kosmische Weite seiner Hintergründe sichtbar, wenn seine äußere Klangwelt von aller vorübergehenden Dramatik reingelegt wird. Nur dann ordnet sich auch die motivische Polyphonie der dichten Partitur zum Gesamtwerk. Von detaillierten Gesichtspunkten lösen sich Schürichts Darstellungen bestimmt zu werden. In ähnlicher Ungebrochenheit und rhythmischer Unerschütterlichkeit erklingt das Scherzo, von dem sich die spielerische Gelöstheit des Trios um so günstiger abhebt. Im Adagio gelang Schüricht weichenolle Sanftigkeit des weitläufigen Themas und seine Variationen, gerade weil er es nicht überdeutete, nicht in isolierte Einzelheiten zerfallen ließ. Der vierte endlich wurde wie immer unter seiner Stabführung zum überwältigenden Bekenntnis. Einige besondere Schönheiten seien herangezogen: die drei instrumentale Durchführungen der Freudenmelodie, die sich derartig organisch verflochten, daß man die vierteilige Wiederholung gar nicht als solche empfindet, ferner die Partiturvariation aus dem Sprachgefühl heraus gedrehte Stelle „Ich rufe nicht, Millionen“. Diese Stelle genügt, um es zu zeigen, wozu Carl Schüricht in der Lage war, doch daß es auch fernerhin noch genügend Anlaß, Schürichts herrliche Erfahrung am wirkungsvollen „Kreute“ mancher Schwierigkeit durch den gut vorbereiteten Chor (Ein Studierung August König) bedingt zu finden. Für den blühendbräunlichen Schlußhieb erscheint der Schlußverein leider heute fast zu klein; außer dem führenden Sopran war da kaum etwas zu vernehmen. Besonders schwierig ist auch die Aufgabe des Solistenquartetts, das diesmal mit Clara Ebers, Jella Hochreiter, Joseph Witt und Hans Hermann

* Aus der Gemäldesammlung. Als Neuerwerb der Wiesbadener Gemäldesammlung gelangte eine italienische Landschaft von Oswald Achenbach aus dem Jahre 1883 zur Ausstellung. Das Bild gibt ein Motiv aus der Umgebung Neapels in der Beleuchtung eines glühenden italienischen Spätnachmittags wieder; man sieht über blühende Gärten und Jagdgebiete weiße Häuser hinweg bis an den abendlichen Horizont, den die dunkle Gebirgskette des Vesuv begrenzt. Das Werk zeigt Oswald Achenbach, der sich hauptsächlich als Schilder der südlichen Natur einen Namen gemacht hat, von seiner besten Seite. Der Künstler war bisher nur durch ein Motivbild vertreten, auf dem eine besondere Fähigkeit weniger charakteristisch zum Ausdruck kamen. Die Neuerwerbung hat neben der künstlerischen Begabung überaus wertvolle Schlachtenmotive von Louis Kolff seinen Platz erhalten.

* Das polnische Ballett in Bremen. Das polnische Ballett, das gegenwärtig unter der Schirmherrschaft des polnischen Botschafters in Berlin, Joseph Lipski, und des Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, eine Rundreise durch einige größere deutsche Städte durchführt, spielte im Bremer Stadttheater mit außerordentlichem Erfolg. Der Vorstellung wohnten außerordentlich Generalkonsul in Hamburg, Wladislaw Raszanski, und der Bremer regierende Bürgermeister, SA-Gruppenführer Böhm, bei. Der im Dienst des deutsch-polnischen Kulturverständnisses stehende Abend unter Leitung von Bronislawa Nijinska zeigte vorbildliche tänzerische Leistungen. Die Tanzfolge umfachte die „Krausener Legende“, das E-Moll-Konzert von Chopin und das „Lied der Erde“. Das außerordentlich Haus fand ganz im Zeichen eines großen, beifällig anerkannten Ereignisses.

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Erfolge verpflichten.

Vor Wochenfrist haben wir den fünften Geburtstag des neuen Reiches feierlich begehen können. In dem letzten Halbjahrzehnt, das hinter uns liegt, ist auch unsere Stadt und ihre Bevölkerung herausgeführt worden aus dem Chaos der Inflation und Besatzungszeit. Wenn es auch bei uns langwieriger gegangen ist als in anderen Teilen des Reiches, so haben wir doch die Gewissheit, daß das vorfristig vorangeführte Aufbauprogramm gut untermauert ist. Fünf Jahre Aufstieg auch in Wiesbaden, das können wir mit Stolz feststellen und wenn wir vor allem das Gebiet des Kurwesens und Fremdenverkehrs freilegen, so deshalb, weil hier die Erfolge am deutlichsten jedem Volksgenossen vor Augen geführt werden können. Die Neugestaltung des Kurviertels und die seitlichen Veranlagungen der Mai- und Herbstwochen hätten nicht den schönen Erfolg zeitigen können, wenn nicht das ganze Leben des deutschen Volkes in neue Bahnen gelenkt worden wäre. Diese Fremdenverkehrsarbeit kann heute zielbewußter und erfolgversprechender geleistet werden als zu einer Zeit, in der man nicht wußte, was das Morgen brachte. Wenn wir heute die bauliche Neugestaltung der Reichshauptstadt nach den Ideen des Führers erleben, die in ihrer Großzügigkeit und der Kühnheit der Planung einzigartig zu nennen ist und die ihre Vollendung erst um die Mitte des Jahrhunderts finden wird, so können wir daraus erkennen, daß die Arbeit des Dritten Reiches neue Wege geht, neue Wege auf lange Sicht, wie sie im kleineren Maßstab auch bei uns eingeschlagen werden. Mit dem Umbau der beiden Kolonnen nimmt die Umgestaltung des Kurviertels erst seinen Anfang. Schritt für Schritt wird weitergegangen werden, die bereits preiswürdig gemauerte Säulenhalle der Reichshauptstadt nicht nur zu erhalten, sondern immer weiter auszubauen. Nieherhalt wird an diesem Wert gearbeitet, das, da es dem Augen aller Wiesbadener dient, auch von diesen allen unterstützt und gefördert werden muß. Dazu wollen wir uns alle verpflichten, am Beginn des neuen Fremdenverkehrsjahres

1938, das uns alle auf dem Vortritt finden soll; denn was wir für uns und für unser Wiesbaden tun, leisten wir ja zugleich für unser schönes, deutsches Vaterland.

Betreuung der Kurgäste.

Fremdenführer werden gesucht.

Es ist eine Selbstverständlichkeit für eine Kurstadt von dem Range Wiesbadens, daß alle ihre vielen Gäste, die Tag für Tag hierherkommen, um Erholung und Gesundheit zu finden, auch vorzüglich betreut werden. Vor allem ist es Aufgabe der maßgebenden Stellen, dafür zu sorgen, daß die nur kurzfristig anwesenden Gäste — z. B. die Wochenendbesucher — einen erschöpfenden Einblick in die Schönheiten der Kur- und Wohnstadt gewinnen, denn sie sollen ja, in ihre Heimat zurückgekehrt, als Werber für Wiesbaden wirksam sein und sie werden dies umso mehr können, wenn sie von Volksgenossen geführt werden, die es verstehen, den Besuchern unsere Stadt so zu zeigen, wie sie Natur und Menschenhand geschaffen hat.

Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein geht auch hier neue Wege. Er hat jetzt zur Teilnahme an einem Fremdenführerkursus aufgerufen, in dem den Teilnehmern das Küstengebiet gegeben werden soll, das ihnen ermöglicht, den Fremden den besten Eindruck von unserem schönen Wiesbaden zu vermitteln. Den Fremdenführern wird die verantwortungsvolle Aufgabe zuteil, Mittel zu sein zwischen der Bevölkerung und dem Kurgast. Sie vertreten Wiesbaden und auf sie kommt es mit am meisten an, welchen Eindruck der Gast aus unserer Weltkurstadt mit nach Hause nimmt. Wir hoffen, daß es recht viele sein werden, die sich zu diesem praktischen Dienst am Kurgast und damit an ihrer Vaterstadt zur Verfügung stellen werden. Im Zukunft werden nur noch solche Fremdenführer vom Verkehrsamt zugelassen werden, die bestimmten Anforderungen entsprechen, die sie sich in den Fremdenverkehrskursen erwerben können. Eine dankbare Aufgabe. Frisch ans Werk. W. B.

auch die Temperaturen bei Zufuhr kälterer Meeresluft zu sinken. Von der Wodennitte an bahnte sich alsdann mit anhaltendem und trockenem Aufwindanstieg auf dem Festland eine Umgestaltung der Wetterlage an. Die nordostpazifischen Winde verflachten und wurden nachwärts gedrängt, ihre Randströmungen beeinflussten aber noch weiterhin unsere Witterung. Die letzten Tage brachten daher wieder meist trübes Wetter mit einzelnen leichten Niederschlägen und Freitag führte die Zufuhr milderer Meeresluft auch wieder zu Erwärmung.

Seit Freitag hat sich nun auf dem Festland ein selbständiges Hochdruckgebiet entwickelt, doch gibt die Zufuhr von Meeresluft heute, Samstag, immer noch Anlaß zu unbedingtem Wetter und vielfach harter Nebelbildung. Voraussichtlich wird sich jedoch die absteigende Luftbewegung des Hochs bald durchziehen, so daß vermutlich schon am Sonntag mit härterer Aufbesserung gerechnet werden kann. Im Zusammenhang mit der Aufbesserung kommt es wahrscheinlich zu Kältefront, während tagsüber die Temperaturen zunächst nur wenig sinken werden. Mitte der nächsten Woche wird eine Störung etwas milderer Wetter bringen, bei dem Schneefälle eintreten können, und dem voraussichtlich ein härterer Kaltluftsturm folgt.

M. S.

Sie suchen eine Ursache

für Ihr klasses Aussehen, für Ihre Appetitlosigkeit? Bei vielen Menschen, besonders bei schulpflichtigen Kindern wirkt sich die ständige Lebensweise und der Mangel an Bewegung in frischer Luft ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgeplattet und müde wie nach einer überstandenen Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin vorzügliche Dienste. Bioferin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken erhältlich.



Oberbürgermeister Dr. Mix endgültig im Amt.

Durch Erlass des Reichs- und preußischen Ministers des Innern ist Oberbürgermeister Dr. Mix in seinem Amt als Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden endgültig bestätigt.

Der Minister hat damit von der im § 45 der Deutschen Gemeindeordnung vorgesehenen Ausnahmebestimmung, daß die Befähigung schon vor Ablauf des ersten Amtsjahres erfolgen kann, Gebrauch gemacht.

Wünsche des scheidenden Standortkommandanten.

Der I. Kommandant des Standortes Mainz-Wiesbaden der neuen deutschen Wehrmacht bittet uns aus Anlaß seines Übertritts zur Kriegsmarine der Bevölkerung von Mainz und Wiesbaden einen Abschiedsgruß zu übermitteln. Wir kommen dieser Bitte gerne nach. Kapitän zur See (E) v. Koppelow schreibt:

„Ich darf bitten, auch der Bevölkerung in Mainz und Wiesbaden meinen Abschiedsgruß zu übermitteln, verbunden mit herzlichem Danke für das außerordentliche Vertrauen, das mir nicht nur von der Partei und all ihren Gliedern sowie den Behörden des Staates und der beiden Städte Mainz und Wiesbaden, sondern auch von allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde.“

Mein Abschiedswunsch für beide Städte geht besonders dahin, daß Wehrmacht und Bevölkerung auch weiterhin ein Herz und eine Seele bleiben — und der weitere Aufbau der Wehrmacht auch für Mainz und Wiesbaden einen weiteren Aufstieg in jeder Beziehung bedeuten möge!

Mit solcher Freude und Genugtuung erfüllt es mich, auch meinerseits als I. Kommandant des Standortes Mainz-Wiesbaden vom 6. Oktober 1936 bis 31. Januar 1938 hierzu ein klein wenig mit beigetragen zu haben!

Der Wunsch von der bisherigen liegenschaftswesen Arbeitsstätte im goldenen Mainz wird mir dadurch besonders erleichtert, daß ich als ehemaliger aktiver Seeoffizier und Angehöriger des ehemaligen Kreuzergeschwaders des Großen Spee zur alten Stammmannschaft, der Marine, zurückkehre und so erneut Gelegenheit habe, im Geiste eines Großen Spee mitzuwirken am Wiederaufbau auch der neuen Kriegsmarine.

Heil Hitler!
gez.: v. Koppelow,
Kapitän zur See (E).“

Soldaten marschieren auf.

Am Samstag und Sonntag findet im Rahmen des Winterhilfswerkes 1937/38 die vierte Reichsfesttagssammlung statt. Sie wird von den Männern der SA, SS, des NSKK und des NSKK, durchgeführt, die in Gold gewetzte deutsche Soldatenbilder als WSM-Abzeichen zum Kauf anbieten werden.

Es war ein glücklicher Gedanke, als Symbol für das Februar-Abzeichen des WSM deutsche Soldatenbilder zu wählen. Nicht nur Bilder unseres heldenhaften Heeres, das durch die Befreiung des Führers unsere Grenzen nach langen, bangen Jahren der Ohnmacht wieder schließt, zeigen diese Abzeichen, sondern die reizenden Soldatenbilder, von denen es zwölf verschiedene Arten gibt, führen bis in die Zeiten mittelalterlicher Landstürme zurück. Sie geben auf diese Weise einen historischen Rückblick über die Entwicklung deutscher Wehrmacht und damit deutscher Geschichte.

Bei den WSM-Abzeichen liegt wieder ein hoher ethischer Wert darin, daß sie nicht nur bedürftigen deutschen Volksgenossen helfen, sondern auch vielen Hunderten von schaffenden Händen Arbeit, Brot und Lohn geben. Viele

Arbeitsgänge waren erforderlich, bis diese zielreichen Anschaffungen veränderbar vorlagen, die wir jetzt alle mit Stolz tragen werden.

Preisaus schreiben der Kriegsmarine.

Die besten Arbeiten öffentlich ausgestellt.

Von jeher nimmt die deutsche Jugend größtes Interesse an der Seefahrt. Auf diesen Gedanken weiter aufzubauen, hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine im November 1937 für die Schüler der höheren Schulen ein Preisaus schreiben erlassen. Es waren dabei folgende Aufgaben zu lösen: 1. Übertragung von Schiffsplänen in ein anderes Maßstabsverhältnis; 2. Anfertigung von Modellen eines schwimmfähigen Panzerkreuzers oder eines Torpedobootes, und ein Aufsatz „Was ist Seegeltung und warum kann Deutschland auf Seegeltung nicht verzichten?“

Die Beteiligung der Schüler an diesem Wettbewerb war auch im Besitz des Wehrkreiskommandos XII. sehr reger und nach einer Vorprüfung der eingereichten Arbeiten, die in den Schlussschritten eintreten werden, sind die besten Arbeiten vom 5. bis 13. d. M. im Schaukasten des Kur- und Verkehrsvereins, Wilhelmstraße 54, ausgestellt, um allen Volksgenossen zu zeigen, mit welcher Sorgfalt die gestellten Aufgaben gelöst wurden.

Folgende Arbeiten kommen als die besten zur Ausstellung: Modell Panzerkreuzer „Deutschland“; 1. Oberleutnant Rauter, Kriegsschule Sinsheim; 2. die Unterleutnant Kidel, Gering, Sudbrad, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Trier; 3. die Unterleutnant Gohs, Eichen, Rülken und von Heubert, Hermann-Göring-Schule Mainz; 4. Unterleutnant Romberg, Eitzingmannshaus, Andernach; Modell Torpedoboot „Jitiss“; 1. Unterleutnant Raus, Oberrealschule Heidelberg; 2. Oberleutnant Krauß, Oberschule für Jungen Biedorf/Sieg; 3. Unterprimar Schilling, Deutsche Oberschule Guldach; 4. die Unterprimar Klinkner und Rosmann, Deutsche Oberschule Guldach; 5. die Oberleutnant Offier, Dietrich (Klaus), und Dietrich (Johs), Oberschule für Jungen Magdeburg.

Das Wetter.

Kühler und besonders nachts kälter als bisher.

Trotzdem der Luftdruck seit vorigem Samstag bei uns um fast 35 Millimeter gestiegen ist, herrscht auch in der vergangenen Woche immer noch unbedingtes Wetter. Nach einer mit wechselnder Bewölkung und Schneefällen verbundenen Temperaturabnahme am Wochenende trat dem aber schon am Dienstag wieder Abkühlung folgte. Dabei war es zunächst vielfach sonnig und trocken, in der zweiten Wochenhälfte kam es jedoch erneut zu Trübung mit vereinzelt leichten Regenfällen und am Freitag stiegen auch die Temperaturen wieder an.

Die Wetterlage wurde durch eine erhebliche Kräftigung des Hochs bestimmt, doch konnte der von ihm auf das Festland vorgetriebene Keil hohen Druckes bei fortwauernder Wirbelbildung über Nordsee und Nord nicht weiterwirksam werden. Zunächst hatte die Wirbelbildung sich sogar noch verstärkt, und im Raume zwischen Island und Norwegen zur Ausbildung von Sturmwindeln mit Barometerständen unter 710 Millimeter geführt. Nach kurzer Erwärmung trat am vorigen Samstag im Bereich der Küsteneinfälle des ersten dieser Sturmwindel fälliger Schneewetter ein. Dabei kam es Sonntagvormittag zu beträchtlichen Schneefällen, deren Höhegehalt am Südabhang des Taunus 10 bis 15 Liter auf 1 Quadratmeter betrug. Später kehrte sich Aufbesserung ein, die die Temperaturen durch Ausstrahlung in der Nacht zum Montag unter den Gefrierpunkt sinken ließ. Am Montag brachte dann ein neuer Sturmwindel trübes Wetter, Dienstagvormittag trat aber wieder kräftige Bewölkungsabnahme ein und später gingen

— Todesfall. Nach kurzem Krankenlager starb Studientrat Professor Theodor Mager. Der Verstorbenen ist fast dreißig Jahre an der Oberschule für Jungen am Jüdenring, davon einige Jahre an der Oberschule an der Dränerstraße tätig gewesen. Im April 1909 wurde er von Gammelsbach als Student an die Städtische Oberschule in Wiesbaden berufen. Er hatte zunächst Theologie, dann Deutsch und Geschichte studiert, über den Rahmen der Schule hinaus galt seine unermüdete Arbeit der Förderung der deutschen Kurzeit, an deren Gestaltung er in beratenden Ausschüssen mitgewirkt hat. In jüngeren Jahren war er lange Zeit als Stenograph im Badischen Landtag tätig gewesen. Seine großen Verdienste auf diesem Gebiete würdigte die Wiesbadener Ortsgruppe für deutsche Kurzeit durch seine Ernennung zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Auch dann ruhte hier seine Tätigkeit nicht, als er nach Erreichung der Altersgrenze im Herbst 1936 in den Ruhestand getreten war. Alle, die den aufrechten, schlichten Mann kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Foto-Apparate **Rades** Grosse Burgstrasse
aller Marken auch zu
bequemen Monatsrat.
gegenüber der Kurpost

— Wiesbadens nächtliche Himmelsklarheit im Januar. Die photographische Dauerüberwachung des Nachthimmels auf Klarheit bei der Privat-Sternwarte ergab für den Januar, daß von 418 erfassten Nachtstunden 18 % klar waren, gegenüber 35 % im Dezember. Wollig klar war keine Nacht. 2 Nächte zeigten Bewölkungen von 1 bis 25 %, 4 eine solche von 26 bis 50 %, 4 von 51 bis 75 %, und 3 von 76 bis 99 %. 18 Nächte waren völlig trüb. Von den klaren Nachtstunden wiesen 42 % leichte, 54 % mittlere und 4 % gute Durchsichtigkeit der Luft auf.

— Die Sonnenfleckenaktivität im Januar. Die Sonnenoberfläche zeigte im Januar nach den Beobachtungen der Wiesbadener Sternwarte an 12 Tagen eine nur unwesentliche Erhöhung der Fleckenaktivität gegen den Dezember. Die mittlere Anzahl ergab sich zu 120 gegen 118 im Vormonat. Die größte Zahl wurde mit 198 bei vier Gruppen und 168 Einzelstellen am 16. gemessen, während die geringste Zahl mit 76 am 5. beobachtet wurde. Das in weiten Teilen Europas am 25. abends gefundene Nordlicht scheint durch die elektrischen Eruptionen eines kleineren, aber gut ausgebildeten Flares verursacht worden zu sein, der zu dieser Zeit der Erde gegenüberlag.

— Volksgemeinschaftsabend. Im feierlich mit Fahnen geschmückten Kasinoal begann die Fliegergemeinschaft 1/80 am Freitag gegen 8 Uhr vorbereiteten Volksgemeinschaftsabend, der sehr stark besucht war. Der eigentlichen Programmfolge ging eine würdige Totenerhebung voraus. Gefolgschaftsführer Bertmann gab dann einen geschichtlichen Abriss von der Entwicklung der Fliegergemeinschaft 1/80 seit ihrem Entstehen im Jahre 1933. Anschließend stiftete der Redner die Aufgaben der Fliegergemeinschaft. Hierzu wurden die Vorbereitungen zu den einzelnen Prüfungen von A—C erklärt und die Eltern konnten danach Kenntnis nehmen, wie ungeheuerlich die Ausbildung, bzw. das Segelfliegen ist, denn bis zur C-Schulung ist noch ein Todesfall in ganz Deutschland zu verzeichnen gewesen. Hierzu begann die bunte Programmfolge, die sehr originell zusammengestellt war, und einen recht schmackhaften Verlauf nahm. Für Regie und Text zeichnete dabei Kurt Lubwig seinen verantwortlichen. Ein Heimabend bei den Fliegern brachte den Anwesenden weitere Aufklärung über den Segelflug, ebenso zwei interessante Filme. Der eine handelte von der Wiesbadener Fliegergemeinschaft und zeigte die Arbeit auf der Warte und in der Werkstatt. Der zweite Bildstreifen gab Einblick in das Segelfliegerlager an der

Hand finanzielle Unterstützungen durch Zuschüsse zu Stall-, Ren- und Umbauten und Beschaffung von Rammelstein geleistet werden. Die diesjährige Rofschau wurde festgelegt, und wird getrennt (Geflügel und Kaninchen) durchgeführt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Zu Große getragen wurden unter starker Beteiligung einheimischer und auswärtiger Trauergäste die verstorbenen Arbeitskameraden Karl Damm und Heinrich Roth. Der Vereinsleiter des MGR „Frohman“ würdigte die Verdienste des ersten um das deutsche Lied und legte einen Kranz am Grab nieder. Der aktive Chor des MGR „Frohman“ und das Musikorps des MGR 87 umrahmten die Trauerfeier mit Gesangs- und Musikvorträgen. Der Kriegerverband ließ drei Ehrenkränze und ließ ebenfalls einen Kranz niederlegen. Dem Hausmeistermeister Heinrich Roth gaben die Angehörigen

des Löchzuges Bierstadt und die Sänger des MGR 1883 und zahlreiche Trauergäste das letzte Geleit. Die Sänger des genannten Vereins und die Kapelle des MGR 87 umrahmten auch hier die Feier. Hauptbrandmeister Sternberger und Vereinsleiter Frohman legten Kränze nieder. Die Einsegnung und die Grabpredigten hatte in beiden Fällen der Ortsgeistliche, Pfarrer Steubling.

Strassenbenennungen. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters werden die Straßen der Siedlung auf dem Gelände südlich der Vordergasse und westlich der Feldstraße in Wiesbaden wie folgt benannt: Delfenheimer Straße, Massenheimer Straße, Auringer Straße und Jernweg.

Unfall. Auf dem Bürgersteig der Vordergasse kam die 19-jährige M. L. von hier, als sie sich zur Arbeitsstätte begeben wollte, zum Fallen und trug eine schwere Kniegelenkverletzung davon. Die Verunglückte mußte Aufnahme in einem Wiesbadener Krankenhaus finden.

Aus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Witteln, 4. Febr. Der von der R.E. Frauenhaft und dem Deutschen Frauenwerk Witteln am 1. Februar veranstaltete Kameradschaftsabend im Hotel „Lamm“ nahm bei gutem Besuch einen schönen Verlauf. Ortsfrauenhafterin Frau begrünte die Erschienenen, darunter auch die Kreisfrauenhafterin Wess (Bad Schwalbach). Ein schönes Programm hielt die Teilnehmer in erster Reihe gemeinsam noch lange zusammen. Zum Schluss wies die Kreisfrauenhafterin auf den hier am 7. Februar beginnenden Kursus des Reichsmittlerdienstes „Erziehen und Bisteln“ hin.

Aus dem Rheingau.

(Niederwall, 4. Febr.) Durch Fallen von einem Strohwagen zog sich der Fuhrmann einer hiesigen Großgärtnerei einen Armbruch zu.

(Eltville, 4. Febr.) Im Deutschen Volksbildungswerk sprach am Freitag Ritt Klein (Eltville) über das eigene Erlebnis der Großkampfe des Juppelstufschiffes über London und England. — In der kommenden Woche müssen die Schulneulinge für die Volksschule angemeldet werden, und zwar in der Gutenbergschule am Montag die Kinder, deren Namen von der Buchstaben A bis R, am Dienstag die mit S bis Q und am Mittwoch mit R bis Z beginnen. Die Anmeldeweile ist jeweils von 14 bis 16 Uhr.

(Kiedrich, 4. Febr.) Unter Leitung des Obfr. und Weinbaudirektors Schilling-Gellert fand am Donnerstagabend ein Vortrag mit praktischen Ausstellungen in der Obstbaupflanzung statt. Hieran schloß sich abends ein Vortrag über den Stand der Obstbaupflanzung in Kiedrich an. Der Ausbau von Obst hat in der Kiedricher Gemarkung einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Es gilt nun auch, die Obstbäume zu pflegen und eine wirksame Schädlingsbekämpfung durchzuführen. Einige Schmalbäume gaben ein klares Bild über die Notwendigkeit der Düngung der Obstbäume und der praktischen Anwendung der Düngemittel. Zum Schluss dankte Bürgermeister Rittan Direktor Schilling für seine ausgezeichneten Ausführungen und wies darauf hin, daß ein guter Obstbau mit Hilfe, den zweiten Bierjahresplan zu erfüllen.

(Hallgarten, 4. Febr.) Frau Elisabeth Reibel, geb. Hertel, 1700, feierte im Kreise von 6 Kindern, 17 Enkelkindern und 8 Urenkeln ihren 92. Geburtstag.

(Witteln, 4. Febr.) Am 8. Februar wird Johann Bornweg in Ritteln 80 Jahre alt.

(Geisenheim, 4. Febr.) Der Kleintierzuchtverein Mittelrheingau, der seinen Sitz in Geisenheim hat, besteht seit 30 Jahren. Aus diesem Anlaß findet im November eine Jubiläums-Gesellschaft und Kaninchen-Schau statt. Die Generalversammlung unter dem Vorsitz von Vereinsführer Göbel gab einen Einblick in die umfangreiche und erfolgreiche Arbeit des Vereins. Die Mitglieder besitzen einen Stamm von 433 Hühnern, 82 Kanarienvögeln, 38 Kanarienvögeln. Der Verein besitzt zwei Züchtervereinigungen (in Geisenheim und Johannsburg). Franz Engelsmann wurde zum neuen Vereinsführer bestellt.

(Johannsburg, 4. Jan.) Der Kerne- und Karmesinverein „Lustige Brüder“ in Johannsburg hielt am 25. Jänner ein Festessen ab. Das Jubiläum wird an Pfingsten im Rahmen eines fröhlichen Festes auf Burg Schwarzenstein gefeiert.

(Eibingen, 4. Febr.) Die Eheleute Weingutsbesitzer Michael Schäfer und Frau, geb. Reibel, feiern am 7. Febr. ihr goldenes Ehejubiläum. Er zählt 75, die Ehefrau 74 Jahre und beide geben noch täglich von früh bis spät in ihr Wein- und Obstgut zur Arbeit.

(Althausenhausen, 3. Febr.) Das Reichs-Feuerwehr-Ehrenzeichen erhielten Vizehauptmann Fritz Bauer und Ober-Feuerwehrmann Willi Winkig.

(Lorch, 3. Febr.) Die Eheleute Wilhelm Zell konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Rhein, Nahe und Mosel.

Wenn man die Bettmatratze als Sparsache benutzt.

Trier, 3. Febr. Zu den Unbeliebtesten, die für ihr gelbes Geld ein Bett in der Stadt hielten, als die Bettmatratze, gehört auch ein älterer Mann aus Trier, dem nun eine recht heile Bettmatratze erteilt wurde. Er hatte für seine Bettmatratze in Höhe von 1000 RM, ausgerechnet die Bettmatratze als Depot ausgestellt. Einmal Tages fand eine Hausangehörige beim Bettenaussuchen die 1000 RM, davon anzuzeigen. Der Besitzer merkte allerdings bald den Diebstahl und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die sehr bald die Diebin ermittelt hatte. Dem Gefohlenen konnte ein Teil des Geldes wieder zurückgegeben werden; den anderen Teil hatte das Mädchen bereits herausgibt.

Mainz und Umgebung.

Erste Damenführung des MGR.

Mainz, 4. Febr. Erwartungsfreudig krönten am Freitagabend die Karrhallen und Kärinnen zur ersten Damenführung des MGR in die Karrhalla. Wieder bot sich das nun schon zur Gewohnheit gewordene Bild eines bis auf den letzten Platz ausverkauften Hauses, und wieder herrschte eine Stimmung, die die Herzen in den närrischen Kaul der Freude hineintrug. Es war ja Damenführung, in der Karr-

hallen und Kärinnen gemeinsam dem Wort aus der Präsidentenansprache huldigen konnten: „Geprisen sei der Karrheit Tugend, geprisen Frohman und Humor.“ Wieder schlug das Größungsspiel mit seinem herrlichen Schlußbild sowie der kühnlich gefeierte Einzug des Prinzenpaares mit einem Gefolge die Tausende in seinen Bann. Mit militärischem Schmetz eröffnete Seppel Gluckert sein 100. Protokoll. Selbstverständlich widmete er den Frauen darin ein ganz besonderes Kapitel. Dem Protokoll folgten die übrigen Rittersprecher erfolgreich nach. So wurde es wieder ein Abend glänzender Karneval. Am Sonntag nachmittag wird die Damenführung wiederholt.

Aus Hessen.

Eine Gesellschaft von Automobilen verhaftet.

Darmstadt, 3. Febr. Den intensiven Bemühungen der Darmstädter Kriminalpolizei unter Mithilfe der Bevölkerung ist es gelungen, fünf junge Burken, die im November und Dezember d. J. eine Anzahl im Zentrum Darmstadts abgestellter Personentransportwagen, meist DAW-Reichslosen-Lizenzen, gestohlen hatten, festzunehmen. Die Burken hatten mit den Fahrzeugen, die sie gestohlen hatten, zum Teil erhebliche Schäden zugefügt. Sie haben aber auch aus parkenden Wagen Gegenstände gestohlen, die zum Teil wieder herbeigeführt werden konnten. Der Untersuchungsrichter erließ gegen zwei der 16- bis 17-jährigen Burken Haftbefehl.

Über Landstraße, Schienenweg und Wasserlauf zugleich.

Gießen, 4. Febr. Im Zuge der Reichsautobahn 5 ab nach Gießen-Wiesfeld hat gegenwärtig im Kreise Gießen große Brückenbauten im Gange. Besonders interessant ist ein Bauwerk von zwei Brücken, die bei dem Kreisort Reiskirchen die Landstraße Gießen-Grünberg, die Eisenbahnstraße Gießen-Julda und den Wasserlauf der Wiesfeld überqueren, also über Landstraße, Schienenweg und Wasserlauf zugleich auf engem Raum hinwegzuführen werden. Die Straßenbrücke wird eine lichte Weite von 12 Meter haben, die Brücke über die Eisenbahnstraße und die Wiesfeld wird in der lichten Weite 18 Meter breit sein. Ein weiterer großer Brückenbau in Gestalt einer Rundbogenbrücke ist auf der Baustelle bei dem Kreisort Lunda im Entstehen begriffen.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 5. Febr., 19.30–22.15 Uhr: „Hänsel und Gretel“; hierauf: „Die Puppenfee“. Außer Stammtische. — Sonntag, 6. Febr., 14.00–17.00 Uhr: „Faganini“. Außer Stammtische. 19.30–22.15 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. St. R. 19. — Montag, 7. Febr., 19.30–22.30 Uhr: „Die blaue Mazur“. St. R. 20.

Reichstheater. Samstag, 5. Febr., 20.00–22.30 Uhr: „Rauter Lügen“. — Sonntag, 6. Febr., 15.30 bis 17.30 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen“. 20.00 bis 22.30 Uhr: „Die Primanerin“. — Montag, 7. Febr.: Geschlossen.

Kurhaus. Sonntag, 6. Febr., 16.00 Uhr großer Kurhauskonzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20.00 Uhr großer Kurhauskonzert. Operetten-Abend. Leitung: Musikdirektor August Repp. 1. Ouvertüre zu „Das Spitzentuch der Königin“ (Joh. Strauß); 2. Melodien aus „Der Graf von Luxemburg“ (Fry. Lehár); 3. Walzer aus „Im Reiche des Indra“ (B. Linder); 4. Melodien aus „Gaspardone“ (C. Willäder); 5. a) Ballettstuckpölla (C. Willäder); b) Polka aus „Der Oberheizer“ (C. Jeller); 6. Melodien aus „Das Pensionat“ (Fry. v. Suppe); 7. Wiener Blut, Walzer (Joh. Strauß). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 7. Febr., 20.00 Uhr großer Kurhauskonzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. 1. Quodvix, Ouvertüre (H. Sobath); 2. Entrée acte und Quartett aus „Martha“ (Fry. v. Hölzner); 3. Scene de ballet (H. Gubalka); 4. Polkajäger, Walzer (Joh. Strauß); 5. Ouvertüre zu „Ein Rosenball“ (F. D. Auber); 6. Vette de Manon (C. Gillet); 7. Melodien aus der Oper „Der Wildschütz“ (A. Vorzing); 8. Kallertjägermarsch (H. Eilenberg). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Braunfelskonzerte. Sonntag, 6. Febr., 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Scala-Variété. 10 Variété-Delikatessen mit Marocco Boys und Julia.

Film-Theater.

Katholie: „Manege“.
Thalia: „Der Tiger von Eschnapur“.
Hof-Palast: „Gewitter im Mai“.
Filmpalast: „Der Berg ruft“.
Capitol: „In neuen Ufern“.
Apollo: „Wenn du eine Schwiegermutter hast“.
Luna: „Gefährliches Spiel“.
Olympia: „Freundenheim Hilda“.
Union: „Das Hofkonzert“.
Urania: „Der blaue Diamant“.

Die heutige Ausgabe umfasst 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Auch in der
2.
Woche

finden Sie eine Menge
ungewöhnlich günstiger
Kaufgelegenheiten
durch allerstärkste
Preiserabsetzungen

im
WINTER-
SCHLUSS-
VERKAUF
bei

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Vom 31. Jan.
bis 12. Febr.

Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 8. Februar
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, versteigere ich in meinen Ver-
steigerungsjalen

Wiesbaden, 9 Luisenstraße 9

1 mod. Schlafzimmer-Einrichtung (Büfe),
m. 4tür. Garderobe u. Herrenformmode;
mod. Aufb.-Speise-Einricht. m. Stühle;
1 mod. Eichen-Speise-Einricht. m. Stühle;
3 Eichen- u. Aufb.-Speise-Einrichtungen;
1 mod. Eichen-Schreibtisch;
1 mod. Stuhl, Eichen-Büchereischrank;
1 schwarzer sehr guter Stuhl (Schied-
maier), 1 Stuhl;
5 Perle-Brillen;
Eichen geklinkter Dielenbänke, antike
Kommode, ant. Truhe, Biedermeier-Schreibtisch,
Biedermeier-Rollstuhl, Aufbaum- u. Eichen-
Büfett, sehr schöne Stühle, Kasten- und
andere Tisch. Kipp. Tisch u. Bauernstühle,
Stühle aller Art, Weilerstühle, Schreib-
tisch, Aufb.-Büchereischrank, 1. u. 2. Tür.
Kleider- u. Wäschebänke, Aufb.-Speise-
schrank, Rollstuhl u. Kastenstuhl, Stuhl,
u. Holabetten, Kissen- u. Kastenmatten,
Kleiderbänke, Kastenmatten, einzelne
Sofas u. Stühle, Korbmöbel, Stühle,
Kleiderbänke, Kastenmatten, Kasten-
und Lampen, Ständerlampe, Grammophon, Spiel-
und Kassettenradio, sehr schöne Kristalle und
Glas, Bild u. verblühte Gebrauchsgegen-
stände, Kunstgegenstände in Porzellan, Marmor
und Bronze, Gemälde und andere Bilder,
Tisch u. Bettmöbel, Bordüre, Kissen,
Herren-Gehpel, Mantelstühle, Schreib-
maschine, Kassettenradio, Zimmerofen (Dauer-
brenner), Gasbadofen, sehr guter Email-
Wasserkocher m. Badofen, sehr weiß, Email-
Küchengerät, Wäschebänke, Eiserne
Küchengeräte
Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Beichtigung: Montagnachmittag u. 3-6 Uhr.

Julius Jäger

Tagator, bereit und öffentlich bestellter
Versteigerer.
Luisenstraße 9, Telefon 2248.
40 Jahre am Platze bestehendes Unternehmen.
Größte u. vornehmste Ausstellungslöse.

Der neue echte Frigidaire Haushaltskühlschrank

somit lieferbar durch

Generalvertretung d. Frigidaire G.m.b.H.
Hans Stück
Webergasse 8, Telefon 28951



So viel!

"Aber Karl, seit wann
trägst du Briefe aus!"
"Ach was, das sind
doch die Angebote, die
ich auf meine Klein-
anzeige im
„Wiesbadener
Tagblatt“
geholt habe."



Punkt 8 Uhr abends geht bei Onkel
Theobald die Gähner los - dabei
könnte er sich die Freizeit doch so
interessant gestalten, könnte durch
ein modernes Radiogerät angenehm
unterhalten werden, Zerstreuung
und Belehrung finden! Dazu kann
der Kauf noch über mehrere
Monate finanziert werden!

A. L. ERNST

Reparaturen - Antennenbau
Taunusstraße 13 - Rheinstadt 41
Das große Fachgeschäft
für Radio und Musik

Hausfrauen!

Großwäscherei Fischer

wäscht und bügelt alles!

Naß-, Pfund-, Preß-, Stückwäsche
Gardinenspanner
Stärkewäsche: Herrenstärkewäsche

Eigener Laden: Oranienstraße 18
Annahmestellen: Färberei Zwick & Heeschen, Langgasse 4;
Färberei Capitain, Yorkstraße 17



Fein-Karnevalchor
MAINZER AKTIEN-BIER

Reit- u. Fahrerschule „Unter den Eichen“

Eröffnet am 1. Februar 1938

Reithalle (20 x 40 m)
Neuzeitliche Reitanlagen

Pensionsstallungen - Beste Verleihpferde
Staatlich geprüfte Lehrkräfte
Zugang durch den Volkspark, Anfahrt über
d. Karl-v.-Ibell-Weg (Weg z. Waldhäusern)
Um Besichtigung bitten

E. und W. Schmidt, Ruf 282 00

Ihre Buchungsarbeiten erledigt
wert- und mengenmäßig die



rechnende

**Triumph-
Buchungsmaschine**

Verlangen Sie unverbindl. Vorführung
Generalvertretung:

**Hansa-Bürobedarf
Dietz & Co.**

Bahnstraße 15 Tel. 24992
Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

Opel-

Olympia-Limousine
Olympia-Cabrio-Lim.
2,0 Liter Cabriolet
(4 Fenster)

Hanomag-

1,1 Ltr. Garant-Lim.
1,5 Ltr. Rekord-
Rolldach-Limousine

Lastwagen „Standard“ 1 t
Standard-Motorrad 200 ccm
Zündapp- 500 ccm
(2 Zylinder)

gebraucht zu verkaufen

**Autohaus
Wiesbaden**

G. m. b. H. Ruf 599 46

Auto-Verleih Loyal

neue Wagen
Bahnhofstr. 27, Tel. 22988

Saatkartoffeln

Erstlings anerkannte
plombiertes Saatgut
zum Vorkeimen

Torf, Düngemittel und alle
Düngemittel liefert frei Garten

Samenhaus Schindling
Neugasse 2 - Fernruf 269 10

Vergeßt
die hungernden Vögel nicht!

Automobil-Centrale Wiesbaden

C. Elberger & Co. o. H.

Mietwagen

Tag und Nacht

Anruf **59311**

Geschäftliche Empfehlungen

Vietpiano
monatl. 6 RM.

Staubsauger
täglich 1.50 RM.

Neugasse 3. 1.

Hebern. Trans-
porte aller Art.

Stunde 2.80 RM.
km 0.19 RM. m.

24 u. 36 Stund.

Schüler.
Donheim.

Dietz. E. E. E.
E. E. E. E. E.

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Bei- und Rüdladung

Str. Frankfurt.

Raubheim. Gies.

Stunde 2.80 RM.
km 0.19 RM. m.

24 u. 36 Stund.

Schüler.
Donheim.

Dietz. E. E. E.
E. E. E. E. E.

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Bei- und Rüdladung

Str. Frankfurt.

Raubheim. Gies.

Stunde 2.80 RM.
km 0.19 RM. m.

24 u. 36 Stund.

Schüler.
Donheim.

Dietz. E. E. E.
E. E. E. E. E.

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Bei- und Rüdladung

Str. Frankfurt.

Raubheim. Gies.

Stunde 2.80 RM.
km 0.19 RM. m.

24 u. 36 Stund.

Schüler.
Donheim.

Dietz. E. E. E.
E. E. E. E. E.

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5

Schreibstube
gut, billig.

Masch. verleiht.
50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf
an Tagbl.-Berl.

emmen
Neugasse 5